



Merseburger Kreis-Blatt.

Mittwoch den 19. Februar.

Bekanntmachungen.

Von dem zu Michaelis d. J. pachtlos werdenden, bei Merseburg gelegenen Gotthardtsteiche soll 1) der auch fernerhin zur Fischzucht bestimmte Theil desselben, welcher östlich von dem Halle-Weißenseker Chauffeedamme und dem Grundstücke des sogenannten Fischhauses eingeschlossen ist, an seinem südlichen Rande vom Grenzsteine Nr. 127 bis zum Grenzsteine Nr. 95., an seinem nördlichen Rande vom Grenzsteine 0 bis zum Grenzsteine Nr. 30° reicht, und westlich durch eine vom Grenzsteine Nr. 30° bis zum Grenzsteine Nr. 95. gezogene gerade Linie begrenzt wird, mit einem Flächeninhalte von

92 1/2 Morgen;

2) der beim Dorfe Fischerben gelegene Fischerbener Damm; 3) die wilde Fischerei im sogenannten Geißelgehege oder in denjenigen Theilen des Geißel- und Kriebachs, welche sich im zugelandeten Theile des Gotthardtsteiches bis zu dem unterhalb des Fischerbener Damms befindlichen Rechen erstrecken, auf 6 Jahre, von Michaelis 1868 bis dahin 1874, anderweit verpachtet werden. Zu dem hierzu

auf Montag den 6. April 1868, Vormittags 9 Uhr.

im Geschäftslocale der hiesigen Domänen-Receptor arberaumten Licitationen werden Pachtlustige, die eine Caution von 200 Thalern bestehen und sich darüber im Termine ausweisen können, mit dem Bemerkten eingeladen, daß das Pachtgelder-Minimum auf 240 Thaler festgesetzt worden ist, und der die Verpachtungs-Bedingungen entfaltende Entwurf zum Pacht-Contracte, sowie der Situationsplan vom Gotthardtsteiche nebst dem dazu gehörigen Vermessungs-Register bei der hiesigen Domänen-Receptor zur Einsicht öffentlich ausliegen.

Merseburg, den 8. Februar 1868.

Königliche Regierung, Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.

Das unweit des Härtelhores zu Merseburg gelegene unter dem Namen „Ho Fischerei“ bekannte fiscalische Grundstück von 3 Morgen 36 Ruthen Fläche soll mit sämmtlichen dazu gehörigen Baulichkeiten alternatio in 4 Parzellen und im Ganzen im Wege der öffentlichen Licitation von Michaelis 1868 ab an die Meistbietenden verkauft werden

Indem wir hierzu auf

Dienstag den 7. April 1868, Vormittags 9 Uhr,

im Geschäftslocale der Domänen-Receptor hieselbst Termin setzen, laden wir zu demselben Kauflustige, welche ausreichende Zahlungsmittel nachweisen und eine Caution bis 1/2 ihres Gebots bestellen können, mit dem Bemerkten ein, daß

- 1) bei Eintheilung der Parzellen auf deren voraussichtliche Verwendung als Baustellen Rücksicht genommen ist und das Grundstück sich wegen der Nähe des Kriebachs zu gewerblichen Anlagen vorzüglich eignen dürfte;
- 2) die Parzelle Nr. I. 102 Ruthen, Nr. II. 165 Ruthen, Nr. III. 163 Ruthen und Nr. IV. 146 Ruthen enthält;
- 3) die Nachweisung der jeder von den vier Parzellen zugelegten Baulichkeiten, das Vermessungs-Register vom Hofsfischerei-Grundstück, die allgemeinen und speciellen Veräußerungs-Bedingungen, sowie die Regeln der Licitation im Terminslocale zur Einsicht öffentlich ausliegen und die Lage der einzelnen Parzellen aus den Veräußerungs-Bedingungen hervorgeht.

Merseburg, den 10. Februar 1868.

Königliche Regierung, Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.

Für die Nothleidenden in Preußen sind ferner bei mir folgende Beiträge eingegangen:

von den Gemeinden Bapig 6 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf., Cröllwitz 23 Thlr. 16 Sgr., Hohenweiden 5 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf., Neukirchen 11 Thlr. 3 Sgr. 3 Pf., Unterkriegelsd. 22 Sgr., von dem Schenkwirth Bley in Cunewitz, Betrag eines Maskenballs, 6 Thlr., Cantor Bartmus in Hohentlohe bei einer Rindtaufe in Löben gesammelt 2 Thlr. 20 Sgr., Rittergut Neukirchen 10 Thlr., den Schulkindern zu Pöthen 20 Sgr., Summa 66 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf. Hierzu die bereits früher veröffentlichten 2203 Thlr. 22 Sgr. 11 Pf. Ueberhaupt 2269 Thlr. 29 Sgr. 2 Pf.

Merseburg, den 15. Februar 1868.

Der Königliche Landrath
Weidlich.

Tage

der hiesigen Backwaaren pro 16. bis mit 29. Februar 1868.

Die Tage der hiesigen Backwaaren für die erste Hälfte dieses Monats behält auch für die zweite Hälfte desselben mit nachsichenden Ausnahmen Gültigkeit.

Es verkaufen:

- der Bäckermeister Alberts jun.
ein Groschenbrod mit 18 Loth 5 Quent.,
ein Fünfgroschenbrod mit 3 Pfd. 3 Loth;
der Bäckermeister Brückner
ein Fünfgroschenbrod mit 3 Pfd. 8 Loth;
der Bäckermeister Hammer
ein Groschenbrod mit 18 Loth
ein Fünfgroschenbrod mit 3 Pfd. 8 Loth.

Merseburg, den 16. Februar 1868.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung. Eine gezeichnete Radhacke ist als muthmaßlich gestohlen hier mit Beschlag belegt worden. Der Eigentümer derselben hat sich im hiesigen Polizeibureau zu melden.

Merseburg, den 15. Februar 1868.

Die Polizei-Verwaltung.

Verpachtung.

Sonnabend den 22. Februar d. J., Nachmittags 3 Uhr, sollen von dem Feldplanstücke Nr. 77 2 Morg. 6 1/2 Ruthen, der mojosrennen Gaudig gehörig, in dem Gasthause zu Köpichen auf 4 Jahre verpachtet werden. Pachtlustige werden zu diesem Termine eingeladen. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Köpichen, den 12. Februar 1868.

Warnicke, Ortsrichter.

Ein freundliches meublirtes Zimmer nebst Schlafstube ist zu vermieten **Entenplan Nr. 195.**

Bekanntmachung.

Der Rentier, jetzige Agent, **Wolfgang Theodor Schneider** hier ist aus der unter Nr. 17 untes Gesellschafts-Registers eingetragenen offenen Handelsgesellschaft **Große & Schneider** in Porbig-Poppig ausgeschieden und sowohl diese Firma, als auch die dem pensionirten Gensdarmen **Joseph Große** in Porbig für die gedachte Firma ertheilte Procura auf Antrag des Mitinhabers der gedachten Firma, Agenten **Theodor Große** heute gelöscht, dagegen für den genannten **Joseph Große** die ihm für die Firma **Theodor Große** in Porbig-Poppig — Nr. 139 des Firmen-Registers — unterm 24. Januar e. ertheilten Procura heute Nr. 22 des Proccuren-Registers eingetragen worden.

Merseburg, den 10. Februar 1868.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagdunzung der Flur **Weghlig** soll Mittwoch den 26. Februar e., Nachmittags 2 Uhr, in hiesigem Gasthause öffentlich meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

Weghlig, den 14. Februar 1868.

Die Ortsbehörde.

Montag den 24. Februar e., Vormittags 9 Uhr, werden an der Halle'schen Chaussee die Seitenbrücken in Nr. 1., 2. und 3., event. auf Abbruch, ferner von Nr. 1., 2. anfangend bis Nr. 1., 2. ca. 150 Stück Pappeln und

Freitag den 28. Februar e., Nachmittags 3 Uhr, einige trockene Pappeln und der beim Köpfen eines Theils der übrigen zwischen Jasanerie und Wallendorf gewonnene Abraum öffentlich verkauft. Der Bauinspector **Opel**.

Feldverkauf in Wegwisch. 10% Mrg. Feld in Wegwischer Flur, gut gelegen, ist zu verkaufen und das Nähere hierüber ist bei dem Kr. Auct. Comm. **Mindfleisch in Merseburg zu erfahren.**

Ein neuer Marktswagen und zwei neue Ackerpfluge, wovon einer ein Rajoler ist stehen zu verkaufen bei dem Schmiedemeister **Höfer** in Kößichen.

Auch steht bei demselben eine tragende Sau zu verkaufen.



Ein Paar frastige Arbeitspferde, Wallache, 4 Jahr alt, Füchse, stehen zu verkaufen bei

A. Buschendorf in Greypau.



Zwanzig Stück Jährlinge sind zu verkaufen in Weuschan Nr. 43.



24 Stück Zuchtschafe stehen zu verkaufen in Kriegs-Nr. 10.

Holzverkauf.

Erste Sorte gutes starkes Scheitholz à Klafter 9 Thlr. bis ins Haus 9 1/2 Thlr., Zweite Sorte à Klafter 8 Thlr. 3 Sgr., bis ins Haus 8 Thlr. 15 Sgr. empfiehlt

A. Eiemann.

Auf Verlangen liefere auch gut gespaltenes Holz in 8 tel und 16 tel Klaftern.

Bestellungen können wie bisher bei dem Holzfuhrmann **Ludwig** und im Laden bei Herrn **G. Lots** abgegeben werden.

Logis-Vermiethung.

Ein großes, elegantes Familienlogis, in der zweiten Etage, bestehend aus mehreren großen Stuben, geräumiger Küche und Schlafstube nebst allem ansein Zubehör, sowie ein kleineres Logis in der dritten Etage, bestehend aus 2 großen Wohnzimmern, geräumiger Küche und Schlafstube, verschlossenem Keller und Podenraum, sowie Miethnutzung des Markthauses, sind anderweit zu vermieten, auch können beide Logis zusammen vermietet werden.

Merseburg, im Februar 1868.

C. Blüthner.

Entenplan Nr. 80 ist ein Familienlogis im Preise von 45 Thlr. von jetzt ab zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Gutue möblirte Stuen sind so ort zu beziehen **Markt 27.**

Ein Logis ist zum 1. April an ein Paar stille Leute zu vermieten **Preussiergasse 67.**

Wohnungs-Anzeige.

Die Parterre-Etage, Unteraltenburg Nr. 722, bestehend aus 6 heizbaren Stuben, Zubehör, auf Verlangen Pferdeställe, Wagenremise und Gebrauch des Gartens, ist zu vermieten und kann schon jetzt bezogen werden. Auch ist eine kleinere Wohnung im Preise von 36 Thlr. vacant.

Wannoch und Freitag zwischen Seedorf, echte Weissauer apfelsinen empf. blt **Louise Küster**, Dom 271.

Gravurarbeiten in Gold, Silber und allen andern Metallen, sowie Bestellungen und Reparaturen in Gold und Silber werden von mir schnell und billig effectuirt.

Braconier, Delgrube Nr. 328.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Die Geschäftsergebnisse dieser Anstalt im Jahre 1867 waren sehr günstig. Durch einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (2379 Pers. mit 5 052700 Thlr.), welcher nächst dem Jahre 1865 größer war als in irgend einem andern Jahre, ist die Zahl der Versicherten auf 31000 Pers., die Versicherungssumme auf 56,400000 Thlr., der Bankfonds auf 14,600000 Thlr. gestiegen.

Bei einer Jahreseinnahme von 2 600000 Thlr. waren nur 1,140000 Thlr. für 650 gestorbene Versicherte zu vergüten, welcher Betrag wesentlich hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurückbleibt und den Versicherten eine abermalige hohe Dividende in Aussicht stellt.

In diesem und den nächsten vier Jahren werden über **Zwei und eine halbe Million Thaler**

vorhandene reine Ueberschüsse an die Versicherten vertheilt was für das Jahr 1868 eine Dividende von 36 Prozent und für 1869 eine solche von 39 Prozent ergibt.

Versicherungen werden vermittelt durch

Otto Weckolt in Merseburg.

Carl Aug. Goldberg in Lützen.

Fr. Wendrich in Eckstedt.

Ferd. Seyland in Weissenfels.

B. C. Bergmann's Tannin-Balsam-Seife ein wirklich reelles Mittel binnen kürzester Zeit eine schöne, weisse, weiche und reine Haut zu erlangen, empfindlich à Stück 5 Sgr. **Gustav Lots.**

Gemüse-, Feld-, Gras- und Blumen-Sämereien edle Sorten **Bohnen & Erbsen, Gurkenkerne, Kappsaamen, Futter-Runkelrüben, weissen Pferdejahn Mais** empfing von **C. Platz & Sohn** in Griust unter Garantie der besten Keimfähigkeit. Nicht auf Lager habendes besorgt prompt und laut Preisverzeichnis.

Merseburg.

Ferdinand Scharre, Neumarkt.

717.

Unteraltenburg

bei

Carl Blüthner.

717.

Menado-Caffee, das Feinste, was existirt, **Zucker** in Proben und gemahl. **Baier. Käse, Magd. Sauerkohl** **Brab. Sardellen, Messina-Citronen, Nordh. Branntw., Nordh. Missouri-Cigarren, marin. Heringe, Malz-Brustzucker, Hülsenfrüchte** als: Bohnen, Linsen, Erbsen, ganz vorzüglich weichlösend, selbst eingefochtes **Pflaumenmus**, sowie Lager von fort und **prim. Ambalema-Cigarren** à Wille 10 und 13 Thlr. empfiehlt ganz besonders.

Gurkenkerne,

selbst gezogen in vorzüglichster Qualität. **Futter-Rübenkerne** gute Sorte empfiehlt

der Gärtner **Münch**

beim Medicinalrath **Roch.**

Ergebnisse-Anzeige für Gartenbesitzer und Communen Alle Gartenarbeiten, sowie Anlagen neuer Gärten, Bepflanzen der Obstbäume und Rosen; Pflanzungen von Bäumen aller Art werden schnell und pünktlich besorgt von **C. Alter**, Gärtner in Merseburg. Klosterweinberg.

Perrücken, Locken, Bärte, Chignons **Haarpuffen** und verschiedene Haararbeiten werden schnell und sauber gefertigt und verliehen zu den bevorstehenden Maskenbällen bei

C. Frauke,

wohnhaft beim Herrn Conditor **Sperl.**

Aelter Speckbündlinge.

Abeinlachs.

Pommersche Gänsebrüste.

Strassburger Gänse-Trüffelwurst.

Horzsaie und Parmesantäse.

Magdeburger Sauerkohl.

gut fochende Hülsenfrüchte u. d.

Teltower Rübben empfiehlt

Gottfried Hädrich an der Stadtkirch.

Zur gefälligen Beachtung.

Unte je chneie zeigen ergebenst an, daß Sie von heute sämmtliches Viehl nur nach Gewicht verkaufen und wiegen 2 heil. Mege 8 Pfund.

Wittwe **Reuber.**

F. Sübner.

A. Wolf.

F. Kurbis.

Die Eisen-, Kupfer- und Messingwaaren-Handlung

von

Gebr. Wiegand in Merseburg

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von geschmiedeten und gewalzten **Wagenreifen**, **Wagenachsen** in allen Größen und **Schweren**, allen Sorten **Stahl & Zink**, **Eisenblechen** in allen Dimensionen, sowie auch allen Sorten **Koch- Heiz- und Bratöfen**, **Heerdplatten** mit Ringen, **Ofenblasen**, **Küchenausgüssen**, **Dachfenstern**, **Eisenschiebern**, **Rosten**, **Ofenröhren etc.** Ferner alle Sorten **Schaufeln**, **Spaten**, **Keiten**, **Feilen**, **Mistgabeln**, **Haken**, **Schraubenmuttern etc.**, sowie alle Sorten **Kupfer- & Messingwaaren** zu billigen Preisen.

Ebenso haben wir eine große Auswahl fein gearbeiteter eiserner **Ofenaufsätze** und fein glazirte **Ofenkacheln** auf Lager, welche wir unsern geehrten Kunden wie immer zum **Selbstkostenpreise** erlassen. **Gebr. Wiegand.**

Liebig's Nahrungsmittel

in löslicher Form

vom Apotheker **J. Paul Liebe** in Dresden, empfohlen von den ersten medicinischen Autoritäten, zur sofortigen Herstellung der **Liebig'schen Suppe**.

Flacons zu 15 Portionen sind zum Preise von 12 Sgr. vorräthig in beiden Apotheken **Merseburgs**.

Die günstigsten und überraschendsten Erfolge mit obigem Nahrungsmittel in löslicher Form sprechen sich in täglich eingehenden Briefen aus, so beispielsweise schreibt Herr Apotheker Hof in Nürnberg: „Lieber Colleague, ich bitte mich umgehend wieder 2 Nahrungsmittel in löslicher Form zu schicken. Ich habe bis auf 3 Fl. Alles verkauft. Schicken Sie sofort 50 Fl.“

General-Versammlung

Montag den 2. März 1868, Nachmittags 2 Uhr, im Locale des Nischgartens.

Tagesordnung:

- 1) Vorlage des Geschäftsberichts und Rechnungsabchlusses pro 1867.
- 2) Wahl zur Ergänzung des Ausschusses für die in diesem Jahre ausscheidenden Mitglieder:
 - a) Herrn Kaufmann R. Heichel,
 - b) Bäckereimeister F. A. Hartmann,
 - c) Fabrikant R. G. Wirth,welche jedoch wieder wählbar sind.

Desgleichen der 12 Vertrauensmänner.

Für das Jahr 1867 waren als solche gewählt:

- 1) Herr Bäckereimeister R. Kraß,
- 2) Tischlereimeister L. Schuppe,
- 3) Kürschnermeister G. Rolke,
- 4) Restaurateur A. Kluge,
- 5) Schuhmachereimeister A. Müller, (Altenburg)
- 6) Bäckereimeister R. Heubner,
- 7) Buchbindermeister J. Adler,
- 8) Schuhmachereimeister J. Wegner,
- 9) Bäckereimeister C. Alberts,
- 10) Kaufmann B. Krampf,
- 11) Buchbindermeister F. Gius,
- 12) Glasermeister A. Horn.

- 3) Wahl einer Commission zur Revision der Rechnung für das Jahr 1868.
- 4) Antrag auf Revision der Statuten, Behufs Unterstellung unter das Genossenschaftsgesetz.

Die Mitglieder werden ersucht, die **Stimmzettel ausgefüllt mitzubringen**.

Von denselben zu stellende Anträge müssen unter statutenmäßiger Form bis zum 26. Februar c. beim Controleur **J. Wichtler** eingereicht werden.

Merseburg, den 7. Februar 1868

Der Vorstand.

Großer Volksmaskenball

den 23. Februar

im Thüringer Hofe.

Brillante Decoration, Maskenaufzüge und Tableaux bei doppelt besetztem Orchester in drei verschiedenen Salons. Elegante und bequeme Einrichtung. Biffets in sämmtlichen Räumen. Eröffnung des Balles um 7 Uhr unter Leitung zweier Maitres de plaisir im Rococo-Kostüm. Demaskirung um 10 Uhr.

Entrée für Masken 7 Sgr. 6 Pf.,
für Zuschauer 10 Sgr.

Das Nähere auf den Rückseiten der Billets.

Billetverkauf bei den Herren Kaufleuten **Wiese** und **Elbe**.

Die Buchbinderei von Gustav Lots

empfehlen

zur Confirmation

Neue Merseburger Gesangbücher, Communio- und Andachts-Bücher,



höchst geschmackvoll, gut und dauerhaft gebunden, in großer Auswahl bei

Gustav Lots, Burgstraße 300.

Alle noch gut gehaltene Gesangbücher werden mit angenommen.
Bücher-Einbände, elegant und dauerhaft, liefert

Gustav Lots.

Es scheint sich das Gerücht verbreitet zu haben, daß ich mein Conditoreigeschäft aufgeben wollte. Ich erkläre hiermit, daß kein wahres Wort daran ist, sondern daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, jeden der mich beehrenden hohen Herrschaften zur größten Zufriedenheit zu bedienen. Hochachtungsvoll

Burgstraße 219.

C. Mitsching, Conditor, früher Heyne.

Der zweite Course im Schön- und Rechtschreiben beginnt **Montag den 24. Februar c.** und werden Anmeldungen bis **Sonntag** Freitag angenommen. Probe-schriften aus dem ersten Course liegen zur Ansicht bereit. Das Nähere ertheilt mündlich

Theodor Dönike, Schreiblehrer
Markt Nr. 27 — Eicklers Restauration —

Nicht zu übersehen!

Bei mir sind alle Tage Trutzhähne und Capaune zu bekommen, auch habe ich einen großen Vorrath Trutzhühner- und Hühnerfedern zu verkaufen.

Hesselbarth, Handelsfrau,
kleine Sirtgasse Nr. 598

Die alljährlich stattfindende General-Versammlung der Feldbesitzer und Pächter hiesiger Klur soll dieses Jahr

Freitag den 21. Februar, Nachmittags 3 Uhr,

im Herzog Christian abgehalten werden.

Zur Verhandlung kommt:

- 1) Vorlegung der Jahresrechnung.
- 2) Wahl zweier neuer Mitglieder.

Um recht zahlreiche Theilnahme zu dieser Versammlung werden sämtliche hiesige und auswärtige Feldbesitzer und Pächter ergeblich gebeten.

Merseburg, den 17. Februar 1868.

Das Feldcomité.

Kegel-Klubb

Donnerstag den 20. Februar 1868.
Kunenburg.

Einladung zum Gesang-Concert und Ball, Sonntag den 23. Februar, Abends 7 1/2 Uhr, im neuen Saale des Gastwirth Baier in Neipisch, gegeben vom Frankleberer Gesangverein zum Besten der Nothleidenden, wozu ergeblich einladet

Der Vorstand.

Für gute Bewirthung sorgt bestens

Aldoph Baier, Gastwirth.

Wegen des Maskenballes des Kaufmännischen Vereins sind die Localitäten der Kunenburg für Nichttheilnehmer Mittwoch am 19. d. M. geschlossen.

G. Brandin.

Sonntag Abend ist ein brauner Pelztragen von der Hältergasse bis zum Hotel zum halben Mond verloren worden, der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben im Hotel zum halben Mond.

Am vergangenen Sonntag Abend ist im Herzog Christian ein schwarzseidener Herrenhut vertauscht worden. Umtausch bewirkt sofort

C. Große, Lohndiener,
Unteraltenburg Nr. 771.

Indem ich bei meiner heutigen Abreise von Merseburg mich lieben Verwandten, Freunden und Bekannten zum freundlichen Andenken empfehle, zeige ich zugleich, um mehreren Fragen zu begegnen, an, daß meine Beziehungen zu Frä. A. Otto gen. Börner bereits seit dem 10. Septbr. 1867 aufgelöst sind.

Merseburg, den 15. Februar 1868.

M. Kunze.

(Hierzu eine Beilage.)

Bazar!

Indem wir von Neuem an die Bewohner unserer Stadt und Umgegend mit der Bitte herantreten, uns, nach gewohnter Weise, Gaben zur Veranstaltung eines Bazar's zukommen zu lassen, thun wir es in dem guten Vertrauen, daß gerade für dieses Werk brüderlicher Liebe sich immer wieder theilnehmende Herzen und hilfreiche Hände finden werden.

Denn, wenn auch die öffentliche Wohlthätigkeit gerade in diesem Jahre auf eine ganz ungewöhnliche Weise durch harte Nothstände in dem weiteren Kreise unseres Vaterlandes in Anspruch genommen und aufs reichste bethätigt worden ist, so muß doch der einzige Gedanke jede Sorge in uns, wie jedes Bedenken bei denen, an welche diese Bitte ergeht, vollkommen überwinden: **jetzt gilt es unsern Armen, den Armen unserer Stadt.**

Entsetzlich mag das Elend von Tausenden in der von Miskernte heimgesuchten Provinz sein, zu dessen Linderung ein Jeder nach Kräften beigetragen hat, — aber groß, sehr groß, viel größer, als die Weiden es sich vorzustellen pflegen, ist in diesem Jahre einer allgemeinen Dürerung und weit verbreiteten Arbeitsmangels auch die Noth unter uns.

Neben den Anstalten der öffentlichen Armenpflege, deren Wirksamkeit, als eine reine gesetzliche, nur dem äußersten Mangel zu begegnen vermag, hat der Frauenverein hiesiger Stadt eine immer reicher gesegnete Thätigkeit entfaltet, und ist in der Hoffnung, welche er dabei auf die Theilnahme Aller gesetzt, denen Gott reichliche Mittel verliehen hat, noch nie zu Schanden geworden.

Er hat in diesem Vertrauen mit dem Beginn des gegenwärtigen Jahres auch ein Werk angefangen, dessen Ausführung sich lange schon als dringendes Bedürfnis erwies, nämlich einer Anzahl ganz mittelloser würdiger Wittwen und anderer hilfloser, weiblicher Personen ein Obdach zu gewähren.

Zu diesem Zwecke ist in der grünen Gasse ein Haus gemiethet, in welchem bis jetzt in 6 Wohnungen 10 dergl. eine, wie wir hoffen, dauernde Unterkunft gefunden haben.

Möge nun der von uns so oft angegangene, aber jedesmal auch reichlich bewährte Wohlthätigkeitssinn der Bewohner unserer Stadt und Umgegend, sich auch diesem Unternehmen förderlich beweißen, und uns zur Fortführung dieses, wie unseres allgemeinen Liebeswerkes die Mittel nicht versagen.

Der Bazar, dessen Betrag die Hauptquelle unserer Einnahmen bildet, wird in diesem Jahre Ende März stattfinden.

Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen, zeigen wir zugleich an, daß eine Liste, mit der Aufforderung zur Theilnahme daran, in den nächsten Tagen herumgehen wird, und richten an Alle, welche uns freundlichst Gaben zukommen wollen, die Bitte, dieselben an eine der Unterzeichneten, versehen mit der Angabe des Preises und dem Namen der Geber, bis Mitte März gelangen zu lassen

Merseburg den 10. Februar 1868.

A. v. Buggenhagen. D. v. Byern. C. Crüger. A. Frobenius. C. v. Gerhardt. L. Grumbach. A. Haupt. F. v. Hülsen. H. Keferstein. F. Kuntius. C. Merkel. F. Ruland. G. v. Reibnitz. Th. Reidenis. L. Rothe. M. Schede. F. Schönberger.

Frobenius, Confistorialrath. Leuschner, Diaconus. Heincken, Pastor. Frobenius, Diaconus. Gruner, Pastor. Dreifing, Pastor.

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit wird zum 1. April gesucht Oberaltenburg Nr. 837, parterre.

Beilage zum 15. Stück des Merseburger Kreisblatts 1868.

Geschäfts-Bericht

des Vorfuß-Vereins zu Merseburg über das zehnte Geschäftsjahr 1867.

Nach den Büchern hat der Verein an:

	Ehrl.	Sgr.	Pf.
Kassenbestand vom 31. December 1866	4 830	10	4
Zurückgezahlte Vorschüsse	262,423	9	4
Zinsen der Vorschußempfänger	8,700	1	7
Aufgenommene Darlehne	42,953	18	9
Einlagen der Abrechnungskasse	18,898	9	4
Stammcapital	9,556	23	5
Verwaltungsfond	11	25	3
Restituirte Klagekosten	141	13	—
Reservefond	835	12	1
Conto corrente	4,228	21	6
	352,579	24	7

Ausgabe.

Gegebene Vorschüsse	276,571	29	6
Zurückgezahlte Darlehne	31,134	—	4
Abgabene Einlagen	14,878	28	9
Zurückgezahltes Stammcapital	2,670	14	9
Gezahlte Zinsen	6,319	28	11
Verwaltungskosten	1,625	13	1
Klagekosten	252	—	—
Reservefond	157	2	4
Conto corrente	13,532	2	6
Kassenbestand am 31. December 1867	5,137	24	5
	352,579	24	7

Activa.

	Ehrl.	Sgr.	Pf.
Kassenbestand	5,137	24	5
Effecten	9,332	2	6
Mobilien	180	—	—
Deutsche Genossenschaftsbank	1,000	—	—
Außenstehende Vorschüsse	131,292	19	7
Auslagen	971	8	7
	147,913	25	1

Passiva.

Aufgenommene Darlehne	54,419	18	1
Gemachte Einlagen	39,391	9	1
Stammcapital	41,104	23	4
Reservefond	3,799	17	9
Noch zu zahlende Zinsen	3,185	21	6
	141,901	—	5

bleibt

6,012	24	8
6,012	24	8
	12,024	16

	Ehrl.	Sgr.	Pf.
Von diesen kommen in Abrechnung die Reservezinsen von 1867	917	11	9
5% Zuschlag der Zinseneinnahme von 8,700 Ehrl. 1 Sgr. 7 Pf.	435	—	—
4% der dividendenberechtigten 31,839 Ehrl. und zinsberechtigten 2,420 = 34,259	1,370	10	9
	2,722	22	6

bleibt Reingewinn

Vertheilung des Reingewinnes.

Es erhalten hiervon der Kassirer und Controlleur die Hälfte mit	1,645	1	1
Das dividendenberechtigten Guthaben von 31,839 Ehrl. noch 5% Superdividende	1,645	—	6
Zuschlag zum Reservefond	—	—	7
	3,290	2	2
Die Beamten haben von diesen zu decken:	1,645	1	1
1) die laufenden Verwaltungskosten	421	21	7
2) an die Anwaltschaft	20	—	—
3) an den Unterverbänd	10	—	—
4) Abnutzung der Utensilien 10% von 180 Ehrl.	18	—	—
5) An die Revisoren	10	—	—
	479	21	7
bleibt Gehalt	1,165	9	6

Am Schluss des Jahres 1866 bestand der Verein aus 935 Mitgliedern und erhöhte sich die Zahl derselben im verfloßenen Jahre auf 1076. Hier von schieden 21 durch den Tod (wovon 9 Witwen als Mitglieder wieder eingetreten sind), 35 freiwillig (von diesen sind 8 durch Wegzug aus Merseburg und hiesiger Gegend dazu veranlaßt) und 20 haben durch Nichterfüllung ihrer statuten-

mäßigen Verpflichtungen die Mitgliedschaft verloren, so daß am Ende des Geschäftsjahres 1867 der Verein 1000 Mitglieder zählt.

Die Summe der gegebenen Vorschüsse und Prolongationen betrug **537 394 Ehrl. — Sgr. 4 Pf.**

Das Vermögen des Vereins bestand am Schlusse des Jahres aus **44,904 Ehrl. 11 Sgr. 1 Pf.** und zwar in 41,104 Ehrl. 23 Sgr. 4 Pf. Stammcapital oder Guthaben der Mitglieder und 3799 Ehrl. 17 Sgr. 9 Pf. Bestand des Reservefonds incl. 1000 Ehrl. Werthpapiere.

Merseburg, den 25. Januar 1868.

Der Vorstand.

J. G. Köpcke, Kassirer.
G. Schumpelt, Kassirer.
J. Bichter, Controlleur.

Die Bücher des Vereins sind von uns in ihren einzelnen Contos geprüft und vorstehender Rechnungs-Abschluß mit demselben übereinstimmend gefunden.

Merseburg, den 4. Februar 1868.

Die Revisions-Commission.

G. Becker, W. Klingebell, G. Reichelt.

Kirchennachrichten von Merseburg.

Dom. Geboren: dem Trompeter bei der 4. Grad. Königl. Ehrl. Hof. Reg. Nr. 12 Schreiber ein Sohn.

Stadt. Geboren: dem Bürg. und Seilermeister Meyer eine Tochter; dem Königl. Steueramts-Assist. Bölling eine Tochter; dem Pastor Heinlein eine Tochter; dem Teichw. Franke eine Tochter; dem Königl. Reg. Hauptmann einer Tochter; dem Teichw. Franke eine Tochter; dem Königl. Reg. Diönar G. W. C. Schulze mit Sgr. L. J. C. Naumann, der Schuhmacher Fr. A. Seierbrück mit Sgr. W. A. Keib. — Gestorben: die Ehefrau des Königl. Steueramts-Assist. Bölling, 41 J. 6 M. alt, in Folge der Niederkunft.

Donnerstag, Abends 7 Uhr, Gottesdienst in der Stadtkirche.

Herr Pastor Heinlein.

Neumarkt. Geboren: dem Pastor Dreißig ein Sohn. — Gestorben: die Älteste Tochter des Schneiderg. Schmidt, 6 J. 4 M. 17 T. alt, am Nervenfieber; die jüngste Tochter des Handarb. Deibel, 6 M. 29 T. alt, am Scharlachfieber; der jüngste Sohn des Schiffers Glas in Benenitz, 5 M. 24 T. alt, am Scharlachfieber; die jüngste Tochter des Ziegelbrenners Rie, 5 M. 26 T. alt, am Scharlachfieber; die Ehefrau des Schneiderm. Schmidt, 49 J. 1 M. 9 T. alt, an Brustkrankheit.

Altenburg. Geboren: eine außerehel. Tochter. — Gestorben: die hinterl. Tochter des Handarb. Wegel, 21 J. alt, an der Schwindsucht.

Lebensversicherung von Beamten.

Das General-Bundes-Postamt in Berlin hat einen wichtigen Schritt gethan, um die Post-unterbeamten im Bereiche des ganzen norddeutschen Bundes zur Begründung einer Versorgung ihrer dereinstigen Hinterbleibenden mittelst der **Lebensversicherung** zu bestimmen. Es leistet jeder dieser Beamten, der sein Leben bei einer der dazu von dem Generalpost-amte aussergebenen Anstalten zu Gunsten der Hinterbleibenden versichert, gegen Deponirung der Police nicht nur einen haaren jährlichen Zuschuß zur Prämie von 17 Procent, sondern übernimmt auch die Mühe, die Prämie unmittelbar an die Versicherungsanstalt abzuführen und sie in monatlichen gleichen Raten an dem Gehalte des Beamten abzuziehen. Die für dieses Incasso der Postbehörde von der Versicherungsanstalt zu gewährende Provision läßt sie ebenfalls dem Versicherten zu Gute gehen, wodurch für diesen eine weitere Ermäßigung des Beitrags eintritt. Nach dem vom Generalpostamte mit der **Gothaer Lebensversicherungsbank** getroffenen Abkommen empfängt dasselbe eine Incassoprovision von 3 Procent, so daß sich einschließlichs jener 17 Procent das Prämienopfer für den Versicherten um **20 Procent** ermäßigt, wozu durch die Dividende, welche derselbe bei Gotha genießt, eine weitere Ermäßigung von mindestens 33 1/2 Procent hinzutritt. Die Versicherungsstellen belaufen sich daher für eine Versicherung bei der Gothaer Bank noch nicht einmal auf die Hälfte der tarifmäßigen Prämien. Neben dieser großen Ermäßigung des Beitrags wirkt aber ganz besonders erleichternd der Umstand, daß der Versicherte für die Zahlung der Prämie nicht selbst zu sorgen hat, sondern daß diese Sorge von der Postbehörde übernommen und daß die Prämienlast auf die Befoldungstermine des ganzen Jahres gleichmäßig vertheilt wird. In dieser Weise wird sie von den Versicherten kaum merklich empfunden.

Es wäre sehr zu wünschen, daß in ähnlicher Weise, wie nach Obigem vom Generalbundespostamte sehr wirksam geschehen, auch noch andere Vorstände der öffentlichen Verwaltung, Staats- oder Gemeindebehörden, sowie Vorstände von Instituten, industriellen Gesellschaften u. s. w. die ihnen untergebenen Beamten zur Einhebung von Lebensversicherungen zu bestimmen und sie dabei zu unterstützen suchten. Gar viele Beamte, welche für ihre Hinterbleibenden durch eine Lebensversicherung sorgen sollten, scheinen ohne dringende Mahnung von Außen dieser Pflicht nicht die gehörige Beachtung, oder lassen sich von der Erfüllung derselben durch die Besorgniß abhalten, daß ihnen die Ausbringung des jährlichen oder halbjährlichen Beitrags zu schwer fallen, wo nicht gar auf die Dauer unmöglich sein werde. Ein Dazwischentreten der Befoldungsbehörde in obiger Weise mit mäßiger Subvention, welche als eine durch veränderte Zeitverhältnisse gerecht-

fertigte Befoldungserhöhung anzusehen wäre, würde der Benutzung der Lebensversicherung Seitens der Beamten großen Vor Schub leisten und für deren Familien von der segensreichsten Wirkung sein, die Behörde selbst aber vor vielen Beseitigungen durch Unterstützungsgesuche hilfsbedürftiger Wittwen und Waisen früherer Beamten bewahren. Wenn die Lebensversicherung, wie dies in obigem Falle geschehen, zugleich in der Weise bewirkt wird, daß die Versicherungssumme außerstensfalls noch bei Lebzeiten des Versicherten, sobald er das 65. Lebensjahr vollendet hat, zur Auszahlung kommt, so wird durch sie zugleich ein Mittel gewonnen, die Pensionierung altersschwacher Beamten zu erleichtern. Es verdient daher diese Angelegenheit nach verschiedenen Richtungen hin die ernstlichste Beachtung der Behörden.

Die Erbschaft des Verbrechens.

Novelle von Rudolph Müldeney.
(Fortsetzung)

Auf dem Grunde der Cassette lagen zwei elegante Brieftaschen und ein einfaches Notizbuch mit goldenem Schnitt. Das Notizbuch besaß für van Loo nach flüchtiger Durchsicht keine weitere Anziehungskraft, daher wandte er seine Aufmerksamkeit dem größeren und, wie es schien, inhaltreicheren Portefeuille zu. — Es war mit Banknoten gefüllt.

Mit einer fast kindischen Freude und dennoch bebend, ließ er die werthvollen Papiere wieder und immer wieder durch die Finger gleiten, und wurde nicht müde, dieselben wieder und immer wieder zu zählen.

Es waren fünfhundert Banknoten, jede zu hundert Pfund, außerdem befanden sich in dem Portefeuille noch Wechsel auf Paris in ungleich höherem Betrage.

Van Loo begriff, daß die Wechsel für ihn unnütz waren, und daß der geringste Verlust, dieselben in Kurs zu setzen, keinen andern Erfolg haben konnte, als die Aufmerksamkeit der Polizei auf ihn zu lenken, die er unter den obwaltenden Umständen zu fürchten Ursache hatte.

Das andere etwas kleinere Portefeuille enthielt verschiedene in englischer Sprache geschriebene Briefe, darunter mehrere von Damenhand. Van Loo versah und sprach das Englische vollkommen, daher wurde es ihm leicht die Correspondenz zu lesen. Aus den Briefen erlah er, daß die Cassette ehemals Eigenthum des Lords Reginald S... gewesen, der ihm, wenigstens dem Namen nach, als einer der reichsten Männer Englands bekannt war. — Im Begriffe das Portefeuille zu schließen, fiel ein kleiner Zettel ihm in die Hand. Derselbe enthielt ein Verzeichniß sämmtlicher in der Cassette enthaltenen Gegenstände, und die Nummern der Banknoten. — Van Loo athmete tief auf, ein Stein fiel von seinem Herzen; er war nun sicher, die Banknoten verwerthen zu können, ohne Verdacht zu erregen.

Van Loo warf einen Blick auf seine Uhr: es war vier Uhr Morgens. Er schloß die Banknoten in seine Brieftasche, steckte die Schmuckstücke zu sich, zerschlug die Cassette, nachdem er zuvor den Silberbeschlagn abgebrochen, und verbrannte die Trümmer derselben mit dem Notizbuche, den beiden Portefeuilles und allen übrigen Papieren. Nachdem er die Spuren des Feuers, so gut es gehen wollte, vertilgt, das Loch im Boden wieder zugeworfen, die Steinmassen wieder darüber aufgeschüttet hatte, verließ er den Keller und trat in dem Augenblicke in das Freie zurück, als die Sonne in majestätischer Pracht am östlichen Himmel emporlachte.

Van Loo ein warmer Freund der Natur, der sonst oft stundenlang das erbebende Schauspiel des Sonnenaufganges betrachtet hatte, warf heute keinen Blick auf das Gestirn des Tages, dessen heiterer Strahl die schlummernde Natur zu neuem Leben weckte.

Er wickelte sich dichter in seinen Mantel, schleuderte das Grabseid in den verschütteten Brunnen, preßte seine Brieftasche, die seinen Schatz enthielt, fast krampfhaft an seine Brust und schlug dann, in Gedanken nur mit seinen Reichthümern beschäftigt, den Rückweg nach Huy ein. Aengstlich schaute er sich um, ob auch Niemand ihn bemerkt habe, er zitterte bei dem geringsten Geräusch, das Flüßern des Windes machte ihn bebend, ein fallendes Blatt erschreckte ihn.

In Huy langte er bei dem ersten Grauen des Morgens an, und da er seine beschreibende Gasthofrechnung schon am Abend vorher berichtigt hatte, so hinderte ihn Nichts, sofort nach Lüttich zurück zu kehren.

Da seine Börse indessen fast gänzlich erschöpft war, so sah er sich gezwungen auch diese Reise zu Fuß zu unternehmen, und darum erreichte er die alte Bischofsstadt erst bei einbrechender Dunkelheit.

Gleichwohl fand er noch Gelegenheit zwei Uhren, wie die Silberbeschlagn der Cassette zu verwerthen, und der Erlös setzte ihn in den Stand, mit der Diligence noch an demselben Abende nach Antwerpen aufzubrechen, wo er zwei seiner Banknoten, ohne Verdacht zu erregen, verwechselte.

Von Antwerpen aus kehrte er ohne weiteren Aufenthalt über Bergen-op-Zoom und Breda nach Rotterdam zurück, das Herz voll Hoffnungen, aber auch voll Furcht, den Geist voll fühner Entwürfe.

Vier Jahre später finden wir van Loo in Pyrmont wieder.

Er hatte sich sehr geändert; aus dem bleichen, niedergedrückten, schüchternen und mit dem bittersten Mangel kämpfenden jungen Manne war ein vollendeter Dandy geworden, der alle Gesellschaften durch seinen Geist und seine Anmuth bezauberte. Er bewegte sich nur in den höheren Zirkeln, in denen er mit einer Gewandtheit und Sicherheit auftrat, als wenn er von Jugend auf darin gelebt hätte.

Van Loo galt unter den reichen Badegästen, die dieß Jahr ungewöhnlich zahlreich das sonst so tote Pyrmont bevölkerten, allgemein für einen ebenso geistreichen als tadellofen Cavalier. Alle seine vortheilhaften Eigenschaften waren unbeachtet gelieben, Niemand hatte sich um den jungen Mann bekümmert, bis der Reichtum ihm jenes glänzende Relief verlieh, ohne welches selbst das Genie in unierer materiellen Welt auf Anerkennung nicht zählen darf. Diese Anerkennung wurde ihm jetzt im reichsten Maße zu Theil: jeder Salon war ihm geöffnet, jeder Kreis schätzte sich glücklich, ihn zu empfangen, und von allen Seiten überschüttete man ihn mit Einladungen zu Familienzirkeln, Soireen und häuslichen Festen.

War van Loo darum glücklich? Wenn er in seiner glänzenden mit zwei kohlschwarzen Hengsten bespannten Equipage, zwei reichgalonirten Dienern hinter sich, nachlässig grüßend an jenen Männern vorüberrollte, die ihn ehemals wohl kaum der Beachtung werth gehalten hätten, da feierte zwar seine Theilnahme einen augenblicklichen Triumph, allein dennoch konnte er nicht umhin an jene Zeit zurück zu denken, in welcher er, einsam inmitten des bunten Gewühls, die Straßen von Rotterdam durchkreuzte, und in dem einen oder dem andern Hause die Pflichten der Humanität zu erfüllen, und einem Kranken mit Hilfe seiner Kunst Heilung oder wenigstens Linderung seiner Schmerzen zu bringen. War seine Wissenschaft bei dem Mangel vornehmer Bekanntschaften auch kaum genügend, ihm nur den nöthigsten Unterhalt zu verschaffen, so fand er in der Ausübung seines Berufes doch manchen Trost, den er nun, wo seine Lage fast nur im Wohlthätigen glänzender Kreise, im Taumel eitler Vergnügungen dahinstößte, oft schmerzlich entbehrte. Wenn er in seinem reich decorirtem Zimmer auf seidnen Kissen sich wiegte, da überraschte ihn doch dann und wann eine Erinnerung an sein bescheidenes Studierzimmer, in welchem er so manche Nacht im Kreise seiner Bücher durchwacht hatte, und es dachte ihm, daß er damals doch glücklicher gewesen sei; denn wenn auch drückende Sorgen am Marke des Lebens zehrien, so konnte er wenigstens jene Unruhe nicht, die jetzt fast jeden Moment seines Daseins verbittert; er war frei von jener Furcht, daß die dunkle Quelle seines geheimnißvollen Reichtums der Welt einst bekannt werden, und seinen bis dahin flectenlosen Namen der Verachtung Preis geben könnte.

Diese Furcht war es auch, die ihn antrieb, jeder Frage über seine Vergangenheit mit einer übertriebenen Aengstlichkeit auszuweichen, einer Aengstlichkeit, die, eben dieser Uebertriebung wegen, doppelt gefährlich für ihn war, da sie in Manchen einen wenn auch unklaren Verdacht gegen ihn erwecken mußte.

Unter den Badegästen befand sich auch Miß Fanny Wilberforce, ein junge, achtzehnjährige Engländerin, die durch ihre zarte und edle Schönheit die Aufmerksamkeit der gesammten Männerwelt auf sich zog. — Ihr reiches, üppiges Haar, von jenem glänzenden, goldenen Blond, was man so selten findet, umrahmte in zarten Locken das feine Oval ihres schönen Gesicht. Ihr Teint hatte jene glänzende Weiße, die den Töchtern Altenglands eigenbümmlich ist, ihre Haut war so zart, daß das blaue Geflecht der Aderchen hindurchschimmerte. Auf ihrer edlen, linienreinen Stirn thronte Geist und Adel, in ihrem sanften, blauen Augen spiegelte sich eine unendliche Herzensgüte, strahlte eine Fülle von Gemüth und Tiefe, während den zarten Mund ein heiteres, fast kindliches Lächeln umspielte. Ihre Gestalt war schlank, aber zart, ihr Fuß klein, ihre Hand weiß und voll tadelloser Schönheit, ihre Bewegungen voll Anmuth und Grazie.

Erzogen in einem jener romantischen Thäler, an denen der südliche Theil von Schottland so reich ist, in ländlicher Einsamkeit, kannte Miß Fanny nur wenig von der Welt, weniger noch von unserer glänzenden Gesellschaft, die den reinen Spiegel ihrer Seele noch nicht mit ihrem verderblichen Hauße getrübt hatte. Ihr ganzes Leben war nichts als ein heiterer, poetischer Traum gewesen; noch hatte kein tiefer, gewaltiger Schmerz ihr Herz zerrissen, und ihrem schönen Auge brennend heiße Thränen entlockt. Miß Fanny hatte sich alle jene Unschuld und Reinheit, jenen heiteren Frohsinn, jene Naivität bewahrt, welche uns in unserem Kindesalter schmücken, und die des Lebens rauher Ernst später schnell genug zerstört.

Trotz jener Abgeschiedenheit, in welcher Miß Fanny's Jugend verfloßen war, mußte doch ihre Erziehung ein Gegenstand vorzüglicher Sorgfalt für ihre Angehörigen gewesen sein, denn sie besaß tiefere und umfassendere Kenntnisse, als man sie sonst bei Damen antreffen pflegt; sie besaß einen reichen, lebhaften Geist, eine schnelle Auffassungsgabe, und es fehlte ihr Nichts als die Weisheit, welche nur durch die Erfahrung erlangt wird, und um welche Niemand zu beneiden ist, da man sie nur durch tausend bittere Täuschungen zu erkaufen vermag.

(Fortsetzung folgt.)

einer und liefert durch

Merkes 790 8 5596

403 114 169 489 150 437 506 109 64 186 89 58 9174

802 114 917

hierbu

haus

Thr.

in de

oder

Flu

W